

Kinder, wie die Zeit vergeht ...

Ortschronisten berichten aus vergangenen Tagen



Auf den Weltmeeren unterwegs – Das Ro-Ro-Schiff „Gleichberg“

Das Ortschronisten-Team um Regina Kupfer hat zur Geschichte des Schiffes recherchiert und Archivmaterial zusammengetragen. Für die Ortschronik von Gleichamberg zusammengestellt von Kurt Lautensack, Teil 1



MS „Gleichberg“ im Meeresgewässer

Die beiden Jahre 1981 und 1982 waren für die Gemeinde Gleichamberg zwei außergewöhnliche Jubiläumsjahre, weil sich mit dem Ort und seinem Hausberg, dem Großen Gleichberg, zwei Ereignisse verbinden, die in das Geschichtsbuch von Gleichamberg gehören. Denn vor mehr als 40 Jahren, am 24. Oktober 1981, erfolgten auf der Mathias-Thesen-Werft in Wismar die Schiffstaufe und der Stapellauf des Motorschiffes „Gleichberg“. Nach dem Innenausbau des Schiffes fand neun Monate später, am 27. Juli 1982, die Zeremonie des „Flaggenwechsels“ statt, wie es in der Seemannssprache heißt. Es ist der Zeitpunkt, an dem das Schiff sozusagen „in See stechen“ kann. Dazu später mehr.

Für die Gleichamberger war es vor über 40 Jahren wohl ein ganz besonderer Moment, als im Oktober 1981 in der „Aktuellen Kamera“ die Meldung kam, dass auf der Mathias-Thesen-Werft ein neues Schiff, getauft auf den Namen „Gleichberg“, vom Stapel lief. Noch dazu war es ein ganz spezielles Schiff, denn es war das erste in der DDR neu entwickelte und gebaute „Roll on/Roll off-Schiff“ (kurz Ro-Ro-Schiff genannt). Es war das erste Frachtschiff der Baureihe TYP Ro 15, die zwischen 1981 und 1985 im Auftrag der Deutschen Seereederei Rostock (DSR) gebaut wurden, um mit der modernen Entwicklung in der internationalen Schifffahrt Schritt zu halten. Ro-Ro-Schiffe sind speziell für den Transport rollender Güter wie Kraftfahrzeuge, selbstfahrende Land- und Straßenbaumaschinen oder auch Züge, die selbst an Bord des Schiffes fahren können, ausgelegt. Mittels Trailern (Transportwagen) konnten auch Con-

tainer aufgenommen werden, da diese Transportart enorm zunahm. Auch Freies Wort berichtete seinerzeit über das Ereignis der Schiffstaufe des MS „Gleichberg“ und der Patenschaft mit Gleichamberg.

Zur Vorgeschichte: Bei vielen Leuten, die davon hörten, kam wohl die Frage auf, wie kamen Werft und Seereederei darauf, ein Schiff nach einem Berg mit fast gleichlautenden Ortsnamen aus dem „tiefsten Süden der DDR“, dem letzten Zipfel der sogenannten „autonomen Gebirgsrepublik Suhl“ zu benennen?

Das kam so. In der Post an den Rat der Gemeinde Gleichamberg befand sich eines Tages ein Brief des VEB Deutfracht/Deutsche Seereederei Rostock (DSR). Darin wurde der Gemeinde mitgeteilt, dass auf der Mathias-Thesen-Werft in Wismar ein Roll on/Roll off-Schiff gebaut wird und die Reederei beabsichtigt, es auf den Namen „Gleichberg“ zu taufen. Gleichzeitig soll nach seiner Fertigstellung dazu mit der Gemeinde ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen werden. Dazu kam die Anfrage, ob sie diese Aufgabe übernehmen würde, was natürlich für die Gleichamberger überhaupt keine Frage war und helle Freude auslöste.

Den Anstoß dazu gab damals Arthur Maul, unterstützt von Herbert Rückert, die es aus beruflicher Sicht an die Küste verschlagen hatte und sie sich ihrer angestammten Heimat erinnerten. Arthur Maul war seinerzeit Generaldirektor der Deutschen Seereederei Rostock,



Während des Baus der Bugsektion des Schiffes

wie Horst Baumann erklärte, während der gebürtige Gleichamberger Herbert Rückert als Korvettenkapitän a.D. (vergleichbar mit dem Dienstgrad Major) im Seefahrtsamt beschäftigt gewesen sei. Dieser offiziellen Anfrage in der Gemeinde sei ein Besuch von Arthur Maul bei seiner Mutter in Eicha vorangegangen, bei dem es zu ersten Gesprächen gekommen sei.

Dazu sei an dieser Stelle angemerkt, dass sich im Sinne des Patenschaftsvertrages trotz dieser Entfernung ein reger Kontakt zwischen allen Beteiligten, von der Werft über die Reederei bis zur Schiffsbesatzung einschließlich Kapitän, entwickeln sollte.

Schiffstaufe und Stapellauf: Zu diesem Ereignis, das sich am 24. Oktober 2021 zum 40. Mal jährte, war natürlich eine Delegation aus Gleichamberg nach Wismar eingeladen. Schließlich erhielt die Gemeinde Gleichamberg die Patenschaft über ein Schiff der Deutschen Seereederei mit dem Namen „Gleichberg“ in Anlehnung an ihren Hausberg, den Großen Gleichberg. Der Delegation gehörten an: Der damalige Bürgermeister Wolfgang Schüler und seine Frau Waltraud, sein Stellvertreter Ewald Wachenschwanz mit seiner Frau Liesel, die Taufpatin Doris Baumann mit Ehemann Horst sowie Friedrich und Meta Röhrig und Volker Wagner als Vertreter der FDJ von Gleichamberg. Begrüßt wurden sie damals von Generaldirektor Arthur Maul, von Herbert Rückert als Mitarbeiter im Seefahrtsamt sowie durch den Werftdirektor Oswald Müller.

Bevor es zur traditionellen Zeremonie des Stapellaufs mit Schiffstaufe kam, stand natürlich eine Besichtigung der Werft an, die für alle zu einem bleibenden Erlebnis werden sollte. Denn ein Schiff im Hafen aus der Nähe zu sehen, das war eine Sache, einen Einblick in das Geschehen auf einer Werft bei einer Besichtigung in all ihren Dimensionen und technischen Details live zu erleben, das war mehr als nur beeindruckend, das war etwas Einmaliges.

Doch die größte Aufregung habe damals der Taufpatin Doris Baumann noch bevorgestanden, die die Schiffstaufe vollziehen sollte. Denn auf sie sei damals die Wahl gefallen, da es der Wunsch der Rostocker Seereede-



MS „Gleichberg“ beim Stapellauf von der Helling

rei gewesen war, eine verdienstvolle Genossin damit zu betrauen, die aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnahm. So kam diese ehrenvolle Aufgabe Doris Baumann zu, die Mutter von vier Kindern war, Hortnerin an der Polytechnischen Oberschule (POS) „Georgi-Dimitroff“ und in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen tätig.

Ein solches Ereignis war stets etwas Besonderes und so lockte es mehrere hundert Menschen an, um die Taufzeremonie und den anschließenden Stapellauf mit zu erleben. Vor allem war es für die mitgereisten Gleichamberger ein spannender Augenblick, als Doris Baumann den Taufspruch sprach: „Ich taufe dich auf den Namen „Gleichberg“ und wünsche dir allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel“. Damit sei die Sektflasche schwungvoll auf das Schiff getroffen, bevor es allmählich von der Helling ins Hafenbecken glitt.

Von dort gelangte die „Gleichberg“ zum Ausrüstungskai, wo der Endausbau erfolgte, der u.a. den Einbau der Maschinen und den Innenausbau beinhaltet. Auf Gleichamberg und seine Einwohner wartete damit das nächste große Ereignis.



Vor der Schiffstaufe: von rechts Doris Baumann, Arthur Maul und Werftdirektor Oswald Müller

(2. Teil in einer der nächsten Ausgaben des „Gleichberg-Kuriers“).